

Eine solche Brücke wird auf drei Arten gebaut:

- a) durch den unbetonten Teil eines Wortes, das iambisch oder anapästisch anfängt;
- b) durch ein unbetontes Wort, gewöhnlich eine Partikel in der Proklise, das mit dem folgenden eine phonetische Gruppe bildet;
- c) durch ein selbständiges, besonders ein einsilbiges betontes Wort, das zum mindesten syntaktisch mit dem folgenden zusammengehört.

Demnach kann die Brücke eine phonetische oder eine syntaktische Verbindung zwischen dem Takt, in dem die Zäsur steht, und dem folgenden, mit dem das zweite (bzw. das dritte) Versglied beginnt, sein. Gehört aber der Taktteil, der hinter der Zäsur stehen sollte, auch textlich zu seinem Takt, so gibt es im Vers weder eine Brücke noch eine Zäsur, und der Vers wird als unregelmäßig empfunden. Dann ist er gewöhnlich in zwei gleiche Teile zerlegt.

Das heißt, daß sich die Zäsur und die Brücke ergänzen, wobei beide die Asymmetrie, d. h. die Teilung des Verses in zwei oder drei Glieder verschiedener Länge und rhythmischer Linie, sichern.

Was die „vordere“ Brücke anbelangt, d. h. die, die vor der Zäsur erscheint, so kommt sie wegen der besonderen Art der „Phrasierung“ in unserem Vers selten in der phonetischen Form vor, aber sie ist mindestens syntaktisch willkommen.

Die statistischen Angaben über die hintere Brücke im serbo-kroatischen Übersetzungshexameter erweisen, daß zwischen dem „normativen“ Hexameter der Übersetzung von Homers Gedichten und dem der neueren Übertragungen ein wichtiger Unterschied besteht. Während im normativen Vers die Brücke vorwiegend phonetisch (ca 96%) und selten syntaktisch (4%) gebildet wird, gibt es in den heutigen Übersetzungen wenige phonetische (von 33,6% bis 80%) und mehrere syntaktische (von 6,6% bis 28,3%) Formen derselben. In den letzteren aber wird die Brücke mehr oder weniger (von 5% bis 59,6%) auch fortgelassen.

Dies sind also sehr verschiedene Arten des Verses, der unter dem Namen des Hexameters erscheint.

SU UNA PAROLA ΩΣΜΗ

La sopraddetta parola *ὀσμή* appare in un papiro del II secolo d. C. cfr. U. Wilcken, *Die Bremer Papyri* (= Abhandlungen der preussischen Akademie der Wissenschaften, 1936, Phil. - hist. Klasse № 2), Berlin 1936.

Accanto alla parola *ὀσμή* si trova il tipo *ὀσμός*¹⁾ (genere maschile) cfr. Diodoro di Sicilia 2, 19; Moeris p. 424 (ed. J. Pierson, Leyden 1759).

Deriva dal sostantivo *ὀσμή*²⁾ il verbo *ὀσμάω*(*ῶ*)³⁾ regolarmente, precisamente come: *τιμή-τιμάω*(*ῶ*), *ἀγάπη-ἀγαπάω*(*ῶ*) e altri.

Può esistere il verbo *ὀσῶ* (= *ῶθῶ*) ma fin oggi non è attestato. Che la parola *ὀσμή* si trovi nel II secolo d. J. C. non significa che non esisteva nell'antichità. Per caso nessun autore antico l'ha menzionata.

Atene.

A. N. Zumpos.

¹⁾ *ὀσμή-ὀσμός*: confronta *κοπή-κομμός* (*κοπ-μός*), *νομή-νομός* e altri.

²⁾ La parola *ὀσμή* è compresa nel nuovo dizionario di Liddell—Scott—Stuart Jones, *Greek—English Lexicon* alla parola *ὀσμή*, che è tradotta: *thrust, attack*.

³⁾ Cfr. A. N. Zumpos, *Περὶ τοῦ 98ου ἀποσπάσματος τοῦ Ἑρακλείτου*, Atene 1949.